Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 132 (1853)

Artikel: Eine listige Evastochter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief eines Malers an einen Herrn, der ein bestelltes Portrait zurücksendet.

herrn Gottfried Simpel, Partifulier hier.

Sie schiden mir das gefertigte Portrait zurück und verweigern die Annahme, weil es nicht getroffen sei. Die Rase sei zu lang, der Schatten im Gesicht zu schwarz, das Borhemdchen zu grau und der Stein in der Busennadel nicht glänzend genug. Als Gott der Herr den ersten dummen Jungen geschaffen, da behielt er noch etwas Lehm in der Hand und wußte nicht, was er daraus drehen sollte. Endlich entstand so ein Mittelding zwischen Mensch und Esel, und diese Figur sind Sie.

Die Nase zu lang! Alle Welt weiß, daß Sie doch immer und überall mit langer Nase abziehen muffen, wo Sie einmal Sit genom= men. Zweitens, zu viel Schatten. Sie Platt= topf! Licht ist freilich Ihre Sache nicht, und was Kenntnisse anbelangt, da ift der Gemeinde= ochse zu Dummsborf gegen Sie ein Professor. Sie rühmen sich immer, daß Sie etwas im Geldkaften hatten; es ware beffer, Sie hatten etwas im hirnkaften. Wenn ich Ihnen bas Portrait umsonst gefertigt, da ware es vielleicht ohne Tadel; aber jett, da es ans Be= zahlen geht, da wollen Sie zum Rudzug bla= sen. Sa! wer den alten Frit fangen will, muß früher aufstehen; bei mir kommen Sie gerade an den Rechten. — Das Vorhemdchen zu grau! Bei so einem schmutigen Menschen, wie Sie, da ist dies gar nicht anders mög= lich. Aber furz und gut, mit Ihnen mache ich wenig Federlesen. Sie schicken mir bis heute Mittag die bedungenen 6 Louisd'or; wo nicht, male ich an Ihr Portrait ein Paar Eselsohren und stelle es in der ersten besten Trödelbude aus. Daß Sie dann alle Welt erkennt, darauf können Sie Gift nehmen.

Wornach zu achten!

Wilh. Frei, Portrait- und Bieh-Maler.

Eine listige Evastochter.

Ein Kaufmann aus Deutschland, welcher zur Zeit der Industrieausstellung in London sich da= hin begab, bekam auf der Reise von Dover nach

London eine sehr hübsche Frau mit einem allerliebsten Kinde zu Reisegefährten: er fand sie so reizend und anziehend, daß er ihr den Vorschlag machte, in ein und demfelben Gafthofe ein= zukehren. Die junge Dame nahm nach eini= gem Sträuben bas Unerbieten an. In Lon= don angekommen, mietheten fich Beide in einem guten Gasthofe ein. Das von Niemand ge= kannte Paar gab sich für Mann und Frau aus, welcher Aussage auch der Wirth glaubte. Man brachte ben Tag sehr vergnügt zu, am Abend ließ der Kaufmann den Wirth zu fich bitten, und übergab ihm eine Brieftasche mit Banknoten von bedeutendem Werth in Ber= wahrung, worauf sich die von der Reise Er= mudeten zur Rube begaben. Um fruben Mor= gen des nächsten Tages erschien die Dame sehr forgfältig gekleidet bei bem Gastwirth und ließ sich von ihm die Brieftasche ihres Mannes geben, da sie einige Einfäufe machen wolle. Der freundliche Wirth bat die Dame beim Weggeben, ja recht vorsichtig zu sein, da es in London von Taschendieben wimmle; fie versprach, seinen Rath zu be= folgen und — verschwand. Bald hierauf er= wachte der Kaufmann und erstaunte nicht wenig, daß seine Frau schon so früh ausgegangen sei. Er ging mit dem fleinen Mädchen in den Speisesaal und ließ sich ein Frühstück geben. Der freundliche Wirth befragte seinen Gast, wie er geruht: . Ihre Frau ist heute sehr früh ausgegangen; sie muß bedeutende Einkäufe machen, denn sie hat Ihre Brieftasche mitgenommen." — Die Szene, die hierauf folgte, läßt sich nicht be= schreiben; alle Polizeidiener wurden in Be= wegung gesetzt, die Dame war verschwunden, und der liebeglühende Raufmann hatte noch bas Bergnügen, in so furzer Zeit Bater zu sein. Doch gefiel ihm das Kind so sehr, daß er beschloß, es zu behalten.

Ein Gefangener zankte sich mit dem Gefängniswart, wobei Jener so grob wurde, daß Dieser drohte: "Wenn Du nun nicht auf der Stelle das Maul hältst, so werfe ich Dich auf die Straße hinaus!"